

nicht über die im Mittelalter geläufigen Autoren hinausgehe, zumindest nicht als Humanisten *avant la lettre* werten dürfe – eine These, die vor ihm allerdings auch niemand vertreten hatte¹⁰. Zu einer positiven Aussage wollte sich Lhotsky aber ebensowenig durchringen.

Durch eine Neuentdeckung kann diese bislang offene Frage nach dem Bildungshorizont Johanns auf eine neue Grundlage gestellt werden. Wir glauben, gute Gründe dafür angeben zu können, daß das anonym überlieferte *Speculum militare* zu den Werken Johanns von Viktring zu zählen ist. Das *Speculum militare* ist eine Enzyklopädie zum Kriegswesen, benannt vermutlich in Anlehnung an die drei *Specula* (morale, historiale, doctrinale) des Vinzenz von Beauvais. Es umfaßt in den sechs bekannten Handschriften ca. 200-300 Seiten und enthält einen metrischen Widmungsprolog an Herzog Otto von Österreich († 1339). Dieses Werk ist so reich an Inhalten und an verarbeiteten Quellen, daß, sollte die Zuschreibung zutreffen, ein neues Bild wenn nicht vom Historiker, so doch vom Gelehrten Johann von Viktring gezeichnet werden müßte. Dieses neue Bild wollen wir in diesem Aufsatz allerdings noch nicht entwerfen, sondern uns darauf beschränken, die Argumente für eine Autorschaft des Viktringer Abtes vorzustellen. Vorausschicken werden wir dieser Argumentation eine kurze Beschreibung der Überlieferung und des Inhalts des *Speculum militare*, abgeschlossen wird dieser Aufsatz durch eine Edition des Prologs dieser Schrift.

1. Überlieferung

Alphons Lhotsky hat 1950 erstmals in einem Aufsatz über die Bibliothek Friedrichs III. auf das *Speculum militare* aufmerksam gemacht und in einer Fußnote erwogen, ob dieses „sehr interessante Schriftchen dem Engelbert von Admont zuzuschreiben wäre“¹¹. Schließlich hatte Engelbert wenige Jahre zuvor, um 1310, ein Werk mit dem Titel *Speculum virtutum* verfaßt und den Habsburgerherzögen Albrecht II.

10) Alphons LHOTSKY, Einleitung zur *Cronica Romanorum* (wie Anm. 8) S. 8: „... man pflegt ihn geradezu als frühen Humanisten zu werten“.

11) Alphons LHOTSKY, Die Bibliothek Kaiser Friedrichs III., *MIÖG* 58 (1950) S. 124-135; zitiert nach DERS., Aufsätze und Vorträge 4: *Das Haus Habsburg* (1971) S. 223-238, hier S. 232 mit Anm. 28.